



Mugabes Tod

Zimbabwes Leiden

Der Newsletter des Zimbabwe Netzwerk e.V.

Erklärung des Zimbabwe Netzwerk zum Tod von Robert Mugabe

Robert Gabriel Mugabe, zimbabwischer Politiker und Diktator, ist im Alter von 95 Jahren in Singapur verstorben. Mugabe hat Zimbabwe seit der Unabhängigkeit im Jahr 1980 zunächst demokratisch und dann zunehmend autokratisch und diktatorisch als Präsident regiert, bis er Ende 2017 vom Militär aus dem Amt entfernt wurde. Das Zimbabwe Netzwerk hat sich seit 1982 vielfach mit Robert Mugabe als wichtigstem und prägenden Politiker des unabhängigen Zimbabwe beschäftigt, zunächst in großer Hoffnung und Solidarität mit der politischen Bewegung und Partei, die Mugabe repräsentierte, und dann in immer größerer Distanz, als die anfänglich positiven Entwicklungen (Erziehung, Gesundheitswesen u. s. w.) gegenüber der gewaltsamen und undemokratischen Politik Mugabes und der ZANU-PF immer mehr verblassten. Mit Mugabe geht nun einer der profiliertesten wie umstrittensten Politiker des südlichen Afrika. Sein Erbe wird Zimbabwe noch lange prägen.

Aus dem Blätterwald

Mugabes Tod und die Umstände seiner Beerdigung haben ein erhebliches Echo in den Medien gefunden, so dass jede/r, die/der sich dafür interessiert, ein umfassendes Bild – und in der Tat auch viele historische Bilder – von Mugabe und seiner Zeit finden konnte. Wenn die Berichte – etwa in den Tagesthemen der ARD – über die eigentliche Todesnachricht und die Feierlichkeiten in Zimbabwe hinausgingen, gab es nichts Gutes zu berichten: Stromsperrern, lange Schlangen an den Tankstellen, galoppierende Inflation (aktueller Wechselkurs: USD-ZimDollar 1:15 nach ca. 1:10 Anfang August) sowie Frustration und Ärger über die Arbeit der Regierung in der zum Teil von Hunger bedrohten, weiter verarmenden Bevölkerung.



In dieser Ausgabe von ZIMBABWE AKTUELL verzichten wir auf die Dokumentation weiterer Berichte und Nachrufe auf Robert Mugabe. Wir weisen aber auf einzelne Artikel mit besonderen Perspektiven hin:

The Zimbabwean Writer was Robert Mugabe's nemesis

(Quartz Africa www.qz.com/africa)

Der Artikel beschreibt die Weitsicht des ikonoklastischen Dambudzo Marechera, der schon vor der Unabhängigkeit und der dann folgenden Regierung der ZANU unter Mugabe drastische Kritik an seinen machthungrigen Zeitgenossen übte. In *Mindblast* (1984) formulierte Marechera seine Kritik an den ersten Mugabe-Jahren: es ist immer noch derselbe alte Ochsenwagen, die Reichen werden reicher, und die Armen ärmer. Auch die Macht des Geheimdienstes und der Polizei als Instrumente der Unterdrückung beschrieb er mit klaren Worten – und diese Klarheit hat ihm das Regime übel genommen, er landete wiederholt im Gefängnis. In dem Artikel wird auch auf Bezüge zur heutigen politischen Opposition eingegangen. Marechera starb schon 1987, im Alter von nur 35 Jahren.

Eddie Cross: Reflections

<https://www.thezimbabwean.co/2019/09/reflections-4>

Für Eddie Cross ist das Ende des langen Lebens von Robert Mugabe ein Anlass, eine wirklich lange „Ahnenreihe“ aufzustellen, die von den Anführern der Migration ins südliche Afrika über Mzilikazi zu Rhodes zu Lord Malvern und letztlich Mugabe führt. Cross kommt zum Schluss, dass Mugabe als der „leader, who failed his country and his people“ einzuschätzen sein wird.

Everjoice Win: Robert Mugabe - From Liberator To The Walking Dead

https://www.huffingtonpost.co.uk/staff-reporter/robert-mugabe-from-liberator-to-the-walking-dead_a_23285070/?guccounter=1

Die feministische Aktivistin Everjoice Win hat ihren ‚Nachruf‘ auf Mugabe bereits im November 2017 veröffentlicht – als Reaktion auf den Militärputsch, der ihn aus dem Amt geworfen hat. „You are dead. Yet you are walking “ heisst es in einem Brief an ihren Präsidenten, in dem sie mitfühlend ihre Liebe-Hass-Beziehung zu Mugabe beschreibt. Liebe und Achtung für den Befreier, Reformier und anti-kolonialistischen Kämpfer, Feindseligkeit dafür, dass Mugabe sein eigenes Vermächtnis zerstört hat. Wins feinfühleriger Text ist heute ebenso lesenswert wie vor zwei Jahren.

Doug Coltart: Mugabe's legacy remains alive and it must be defeated

<https://www.news24.com/Columnists/GuestColumn/opinion-mugabes-legacy-remains-alive-and-it-must-be-defeated-20190908>

Doug Coltart musste als Kind mit seiner Familie untertauchen, als Mugabe seinen Vater und MDC-Aktivist David Coltart zum Staatsfeind erklärte und die Jagd auf ihn eröffnete. Als er Jahre später auf einer Kundgebung in Tsholotsho Mugabe die Hand schüttelt, ist der Autor erstaunt über die Zerbrechlichkeit des Mannes, der Tausende von ZimbabweInnen hat ermorden und foltern lassen. Coltart beschreibt eindrücklich die Komplexität und Widersprüchlichkeit Mugabes, der sich leidenschaftlich für Erziehung und Ausbildung für sein Volk eingesetzt hat und doch gleichzeitig jahrzehntelang gerade LehrerInnen als kritische Intelligenz hat verfolgen lassen. Im Gegensatz zu den meisten Nachrufern weist der Menschenrechtsanwalt Coltart nachdrücklich auf die Verbrechen während des Gukurahundi hin.

Catholic Commission for Justice and Peace zum Gukurahundi (aus dem Jahr 1997)

Dem Zimbabwe Netzwerk erscheint es auffällig, wie wenige Nachrufe den frühen Gewaltakten der Mugabe-Zeit einen Raum geben. Daher weisen wir an dieser Stelle erneut auf einen früheren Bericht der Katholischen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden hin, der die Verbrechen im Matabeleland schon damals genau dokumentiert und Verantwortliche, insbesondere die berüchtigte 5. Brigade als Ausführende und die hinter ihr stehenden Politiker, klar benennt. Eine Kurzversion des Berichtes findet sich unter:

<http://hrforumzim.org/wp-content/uploads/2010/06/breaking-the-silence.pdf>

Aus dem Zimbabwe Netzwerk: Stimmen zum Tode Mugabe und der Situation Zimbabwes

Der Tod Mugabes ist zweifellos auch ein Anlass für das Netzwerk und seine Mitglieder, die Auseinandersetzung mit der Person Mugabe, seiner Politik und seinem politischen Erbe fortzuführen und zu reflektieren. Viele langjährige Freundinnen und Freunde Zimbabwes, kritische, kenntnisreiche und meinungsstarke Wegbegleiter finden sich im Netzwerk, und alle sind aufgerufen, in diese Diskussion gern auch mit persönlichen Eindrücken einzusteigen. Eine erste Stimme kommt vom langjährigen ZN-Mitglied Lothar Reinhard.

Lothar Reinhard: Die afrikanische Tragödie am Beispiel des Niedergangs von Zimbabwe

Mit dem Tod von Mugabe, der immer noch von vielen Afrikanern auch hier in Deutschland als Freiheitsheld angesehen wird, versuche ich als langjähriger Wegbegleiter des neuen Zimbabwe eine Art Bilanz zu ziehen. In fünf Jahren Arbeit dort habe ich Land und Leute lieben sowie die großen Entwicklungspotenziale kennengelernt, musste dann aber auch die mutwillige Zerstörung des Landes mit Trauer mit ansehen. Obwohl das Land viele Naturschönheiten sowie bis auf Öl fast alle möglichen Bodenschätze in Hülle und Fülle besitzt, interessiert es die westlichen Medien kaum noch. Deshalb von mir ein kurzer Abriss über die traurige Entwicklung, die leider auch in Zimbabwe wie in etlichen anderen Ex-Kolonien stattfand. Natürlich hat auch die koloniale Vergangenheit ihren Anteil, ebenso wie das neokoloniale China, doch die korrupten Kleptokraten, wozu sich etliche ehemalige Befreiungskämpfer an der Macht häufig entwickelten, lassen in vielen Ländern keine wirkliche Entwicklung zu. Da machte leider auch Zimbabwe trotz seiner Reichtümer, seiner relativ gut ausgebildeten Bevölkerung und seiner reichhaltigen, vielfältigen Kultur keine Ausnahme.

Das einst hoffnungsvoll aufstrebende Zimbabwe, das 1980 nach langem blutigem Befreiungskrieg das rassistische Siedlerregime Rhodesien ablöste, war bis in die 90er Jahre nicht nur Modell für das Ende der Apartheid in Südafrika, sondern auch für viele schwarzafrikanische Staaten. Erstaunliche Fortschritte gelangen trotz des jahrelangen brutalen Bruderkriegs gegen die andere Ex-Befreiungsbewegung ZAPU im damals unabhängig gewordenen neuen Zimbabwe als insgesamt erfolgreiches Beispiel für Entwicklung eines nachkolonialen afrikanischen Staates. Eine pragmatische Politik mit Schwerpunkten bei Reconciliation, ländlicher Entwicklung, Bildungsexpansion, Ausbau eines relativ breit gefächerten Gesundheitssystems und außenpolitischer Blockfreiheit ermöglichte das, obwohl die staatliche Rhetorik sich vieler sozialistischer und gar stalinistischer Phrasen bediente.

Entgegen allen Erwartungen von West und Ost war 1980 die ZANU mit großer Mehrheit gewählt worden und damit wurde Mugabe Staatschef. Die ZANU war im Befreiungskrieg viel stärker in der Bevölkerung verankert als die ZAPU von Nkomo, der aber vom Westen und dem Sowjetblock größere Unterstützung genossen hatte, während die ZANU von China, Libyen und Nordkorea unterstützt worden war.

1988 wurde dann der blutige ZANU/ZAPU-Konflikt (*Anmerkung der Redaktion: ZANLA/ZIPRA-Konflikt*) endlich beendet mit Bildung einer Einheitsregierung als ZANU/PF. In den 90er Jahren entstand eine starke Opposition u. a. über die Diskussionen für eine neue Verfassung, im Gefolge auch eine starke Oppositionspartei mit dem Gewerkschaftsführer Tsvangirai an der Spitze.

Die Bedrohung des Machterhalts veranlasste die durch und durch korrupte ZANU/PF-Regierung zu immer brutalerem Vorgehen und sie setzte auch auf die Rassismus-Karte, als die weißen Farmen konzeptlos für Plünderungen, Besetzungen und Zerstörungen freigegeben wurden. („Natürlich“ griffen sich die führenden ZANU/ZAPU-Leute die besten Farmen.)

Dann beteiligte man sich auch noch am Kongokrieg auf Seiten von Kabila und so kollabierte die gesamte Wirtschaft Zimbabwes Stück für Stück, mit desaströsen Folgen für Land und Menschen. Wahlfälschungen, mutwillige Zerstörung vieler Armenviertel und Terror durch Armee und parteinahe paramilitärische Trupps schüchterten die hungernde Bevölkerung massiv ein, so dass Millionen nach Südafrika flohen und versuchten, von dort ihre leidenden Anverwandten zu unterstützen. Dort führte dies schließlich auch im toleranten Südafrika zu hässlichen Pogromen, speziell gegen die vielen Zimbabwer.

In Zimbabwe selbst brach immer mehr zusammen und bei einer Inflationsrate von mehreren 10 oder 100 Millionen Prozent wurde die eigene Währung abgeschafft. Die Lebenserwartung sank um mindestens 10 Jahre, Seuchen wie eine schwere Cholera-Epidemie waren kaum noch zu behandeln, u. a. weil fast alle Krankenschwestern und Ärzte geflohen waren.

Dennoch klammerten sich Mugabe und die Seinen diktatorisch und despotisch an die Macht. Auch die Wahlen 2008 hatte man eigentlich verloren, weigerte sich aber wie schon 2003, es zu akzeptieren, begleitet von schweren Übergriffen auf die Oppositionspartei. Nach großem internationalem Druck einigten sich schließlich Mugabe und Tsvangirai unter Vermittlung des südafrikanischen Staatspräsidenten Mbeki 2008 doch noch auf eine Machtteilung. Der verfolgte Oppositionsführer und seine MDC wurden an der Regierung beteiligt. Allerdings behielt die ZANU alle Schlüsselministerien. Die folgenden 5 Jahre gemeinsamer Regierung brachten eine Erholung der Wirtschaft, aber weiter auf Krisenniveau. Bei den Wahlen 2013 gewann die ZANU mit durchaus mehr als bedenklichen Methoden. Das Land stagnierte trotz seiner Bodenschatzfülle, inklusive riesiger neuer Diamantenfelder, weiter und auch 2019 sind Millionen abhängig von Lebensmittelhilfen, liegt die formale Arbeitslosigkeit bei mindestens 70%.

Der weit über 90-jährige Diktator Mugabe wollte aber auch nach fast 40 Jahren nicht abtreten. Als dann im November 2017 auch noch seine verschwendungssüchtige zweite Ehefrau Grace, seine über 40 Jahre jüngere ehemalige Sekretärin, im Volksmund Mrs. Gucchi genannt, sich anschickte, ihn als Staatspräsidentin beerben zu sollen, rebellierte die Bevölkerung und das Militär ersetzte den Methusalix durch dessen jahrzehntelangen, sehr engen Weggefährten Mnangagwa. Trotz geänderter Rhetorik änderte sich an der katastrophalen Lage des Landes wenig. Auch der Versuch, wieder eine eigene Währung zu installieren, vergrößerte das Desaster eher noch. Zusammen mit den Folgen des Wirbelsturms Idai und der Dürre in Teilen des Landes erlebt die einstige Brotkammer Afrikas nun in 2019 wieder eine große Hungerkatastrophe. Erneut suchen viele ihr Glück in Südafrika, wo deshalb kürzlich wieder xenophobische Ausschreitungen stattfanden.



Zimbabwe aktuell – Entführung und brutale Gewalt

Samantha Kureya ist Gonyeti – eine der landesweit bekanntesten Comedians, die unter anderem zu den Machern von Bustop TV (auf youtube zu finden) gehört. Nachdem sie Mitte August aus ihrem Haus entführt und anschließend schwer misshandelt wurde, hat sich Samantha Kureya nun in ein Versteck begeben. Diese Gewalttat reiht sich in eine Reihe ähnlicher Vorfälle ein, bei denen es zu schweren Verstößen gegen Menschenrechte gekommen ist, für die Aktivisten die Regierung und ihre Handlanger verantwortlich machen. Frau Kureya berichtete dem Guardian zufolge davon, dass Drohungen gegen sie und ihre Familie ausgesprochen wurden, sollte sie von der Entführung berichten. Der Vize-Informationsminister hatte nur den zynischen Kommentar, das Kureya wohl eine Satiresendung über Entführungen gedreht habe.

(The Guardian 23.08.2019, <https://tinyurl.com/yxftpmfr>)



MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND HERBSTSEMINAR DES ZIMBABWE NETZWERK

Datum: 15.-17. November 2019

Ort: Haus Annaberg, Bonn

Thema: Entwicklung in Zimbabwe und im Zimbabwe Netzwerk

Nachdem wir im November unseren langjährigen Geschäftsführer verabschiedet haben, hat sich das Zimbabwe Netzwerk neu formiert. Damit geht einher, dass wir die Mitgliederversammlung in diesem Jahr etwas anders gestalten werden.

Wir vertrauen auf unsere *eigenen Kräfte* und werden am Samstag ein kleines Seminar durchführen. Dafür haben wir in *Deutschland lebende Zimbabwe*innen* gewinnen können.

In einem zweiten Teil soll reflektiert werden, was sich 2019 im Zimbabwe Netzwerk getan hat. Welche Initiativen gab und gibt es und was wurde erreicht? Und: Mugabe ist tot - Mitglieder, die im September in Zimbabwe waren, werden über die Stimmung im Land berichten.

Die Kultur kommt auch in diesem Jahr nicht zu kurz - dazu bringt der Samstagabend Überraschungen. Wir freuen uns auf vielfältiges Interesse, ab Freitag, den 15. November um 18 Uhr in Bonn.

IMPRESSUM:

Redaktion: Roland Fett (V. i. S. d. P.), Christoph Beninde, Sabine-Fiedler-Conradi, Petra Stammen, Hajo Zeeb

Herausgeber: Zimbabwe Netzwerk e. V., (Sitz: Bielefeld), c/o Nürnberger Initiative für Afrika (NifA), Königstr. 64, 90402 Nürnberg www.zimbabwe-netzwerk.de.

Gestaltung: Hajo Zeeb

Spendenkonto: Zimbabwe Netzwerk e.V., Postgiro Frankfurt/Main, IBAN DE68 5001 0060 0568 9896 09 BIC PBNKDEFFXXX

www.zimbabwe-netzwerk.de

und auf FACEBOOK: ZIMBABWE NETZWERK GERMANY

